

ersten Mal, immer mit Krawatte und Hut, anders, unverwechselbar, ohne weite Hose, ohne Hanfschuhe, ohne die bunten Hemden und Tücher, welche die übrigen trugen. Er kam immer nach dem Essen, mit dem Anzug, den er in der Hauptstadt trug, trotzig, seine Atmosphäre von Einsamkeit während, Staubwirbel, Hitze und Kälte mißachtend, unbekümmert um sein körperliches Wohlergehen: er verteidigte sich mit Kleidung, Hut und staubbedeckten Schuhen gegen das Zugeständnis, er könne krank und abgesondert sein.

Ich hörte vom Krankenpfleger, daß er an den Tagen, wenn ein Zug nach der Hauptstadt abging, in die Stadt fuhr und zwei Briefe aufgab, und von der Post ging er in ein Café gegenüber der Kathedrale, setzte sich an ein Fenster und trank dort sein Bier. Ich stellte

ihn mir vor, wie er einsam und müßig die Kirche ansah, so wie er vom Laden aus die Sierra ansah, ohne ihnen Bedeutung zuzugestehen, fast als löschte er sie aus, stur darauf bedacht, Steine und Säulen, die dunkle Treppe zu deformieren. Mit sanfter, alter Hartnäckigkeit bemüht, das, was er ansah, zu überreden und zu bestechen, damit alles den Sinn der leichten Verzweiflung darstelle, die er mir im Laden gezeigt hatte, die Trostlosigkeit, die er zur Schau stellte, ohne es zu wissen, oder außerstande, sie zu verbergen, im Fall, daß er es wußte.

Er machte die etwa einstündige Fahrt in die Stadt, um die Briefe nicht im Laden aufzugeben, der auch Poststation ist; und er machte sie infolge oder dank desselben starren, besessenen Willens, nicht zuzugeben – treu dem naiven Spiel, nicht hier zu sein,

sondern drüben –, dem Spiel, dessen Regeln festsetzen, daß die Wirkungen unendlich wichtiger sind als die Ursachen und daß diese ersetzt, nachgebessert, vergessen werden können.

Er war nicht im Hotel, er lebte nicht im Ort. Gunz hatte ihm nicht geraten, ins Sanatorium zu gehen; das alles konnte ausgelöscht werden, solange er nicht in den Laden kam, um seine Briefe aufzugeben, solange er sie über die Gummiplatte des Postschalters in der Stadt gleiten ließ. Die Störung blieb aus, wenn er, statt mir die Briefe zu übergeben, wie das alle im Ort machten, zusah, wie der Datumsstempel von einer monotonen, anonymen Hand, die sich im zugeknöpften Ärmel eines Kittels verlor, auf die Marke gedrückt wurde, einer austauschbaren Hand, die keinem Gesicht entsprach, keinen zwei

Augen, die andeuteten, daß sie begriffen und folgerten. Der Gegenwart konnte ausgewichen werden, wenn er sah, wie der Stempel auf die Umschläge klatschte und neben die zwei oder drei Worte eines Namens die sieben Buchstaben jenes anderen Namens aufdruckte, den einer Provinzhauptstadt, den einer Stadt, die man geschäftehalber besuchen konnte.

Aber manchmal trat er in den Laden, wenn er von der Stadt kam, um noch ein Bier zu trinken. Das geschah an den Nachmittagen, da er scheiterte, wenn der Frauennamen, den er auf den Umschlag gezeichnet hatte, unbegreiflich wurde, plötzlich, in der entscheidenden Sekunde, in der der Stempel sich hob und mit weichem, federndem Geräusch herabfiel. Dann bezeichnete der Name niemanden mehr, und er trat ihm,

unleserlich, böseartig, von der Gummipatte her entgegen, um ihm anzudeuten, daß Absonderung und Fieberkurven vielleicht Wahrheit seien.

Ich sah, wie er das Glas füllte und es schweigend leerte, wobei er mir das Profil zudrehte, mit den Ellbogen auf die Theke gestützt, und den Gedanken bekämpfte, daß nicht einmal die Vergangenheiten sich unveränderlich bewahren lassen, daß die stumpfsten Ohren das Geräusch des feinen Sandes vernehmen müssen, in dem die Vergangenheiten scharren, um zu versinken, sich zu entfernen, sich zu verändern, lebendig zu bleiben. Er machte sich auf, bevor er betrunken war, und ging zu Fuß in Richtung Hotel.

Aber die Briefe, die man ihm aus der Hauptstadt schickte, empfing ich im Laden,